

An der Hand der kirchlichen Glaubenslehre und der katholischen Liturgie für Verstorbene gibt uns der Verfasser obiger Schrift in Auslegung des 129. Ps. ein Bild vom Zustande der Seelen im Reinigungsorte, das den seiner Schrift als Titel vorausgeschickten Ruf „Miseremini“ aus dem Munde des Heldenhelders Job vollständig rechtfertigt. In acht Capiteln begründet er diesen Hilferuf. In denselben wird Dasein und Wesen des Fegfeuers, das Leid der Trennung der armen Seelen von Gott und ihres Sehns nach ihm, ihre Hilfslosigkeit und ihre äußeren Peinen, hervorgerufen durch die ihrem Zustande angemessenen Strafen durch Feuer, Gefangenschaft, Finsternis behandelt. Wir erfahren, wie sie theilnehmen an den Vorgängen dieser Welt und wie sie hierüber Kenntniss erlangen. Das siebente Capitel zeigt uns den Reichthum an Befreiungsmitteln, über welche wir zu ihren Gunsten verfügen, als da sind: Gebet, Fasten, Almosen, Kreuzweg, Rosenkranz, Weihwasser, tugendhaftes Leben der Angehörigen und das heilige Messopfer, die alle auf ihren rettenden Wert eingehend geprüft werden unter Berücksichtigung der Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen. Das achte Capitel wird zur warmen Einladung, den armen Seelen zu helfen durch Darlegung des eigenen Gewinnes, den uns der Armenseelencult bringt. Ein Anhang von Gebeten für Verstorbene der verschiedensten Kategorien lässt diese Einladung gleich praktisch werden. Jeder Armenseelenprediger findet da das brauchbarste, zubereitete Material, um die Sache seiner Klienten im Fegfeuer aufs beste zu vertreten und für deren beschleunigte Befreiung aus dem Thränenthal und des Feuers Qual mitleidige Herzen zu interessieren. Mit Glück ist aus glaubwürdigen Quellen eine gute Auswahl von Armenseelengeschichten getroffen, die eine Bestätigung des Dogmas vom Fegfeuer und der Wirksamkeit der oben beregten Rettungsmittel bilden.

Einige sprachliche Härten, welche die Lectüre etwas erschweren, ließen sich bei einer zweiten Auflage der sonst empfehlenswerten Schrift leicht verbessern.

Burgsinn (Bayern).

Decan Lippert.

42) **Das neue Officium zum heiligen Rosenkranzeste.**

Ein Beitrag zur Geschichte und Dogmatik des Breviers von Dr. Arthur König, Professor der Universität Breslau. Breslau, Aberholz' Buchhandlung. 1891.

Zur Lectüre dieses Schriftchens nimmt man am besten den Text des neuen Officiums zur Hand, da der Verfasser denselben im Zusammenhang mit den marianischen Psalmen exegetisch begleitet und hierbei eine Fundgrube reicher Gedanken für Predigt und Betrachtung über den heiligen Rosenkranz eröffnet. Sehr interessant sind die geschichtlichen Daten über die Entstehung des Rosenkranzgebetes zu den Lectionen der II. Nocturn. Da die Broschüre ein Abdruck aus dem schlesischen Pastoralblatt ist, so kann sie sich nur in gedrängter Kürze bewegen, doch zeigt das Gebotene, welch großer ascetischer Wert im Breviere liegt, wenn man es nur versteht mit exegetischem Blick, wie ihn der Verfasser zeigt, denselben zu heben und zu vertretten. Das Schriftchen wird daher bestens empfohlen.

Graz.

J.-b. Hofkaplan und Ordinariats-Secretär

Dr. Franz Freiherr von Der.

43) **Dies und Das.** Gedichte von P. Josef Bergmann, Kreuzherren-Ordenspriester. Karlsbad. Hermann Jakobs Buchhandlung, 1890.

95 S. 8°. Preis fl. —.60 = M. 1.—.

Als wir das vorliegende Büchlein durchblättern, kam uns unwillkürlich Goethes Epigramm in den Sinn: „Sämmtliche Künste lernt und treibet der Deutsche; zu jeder — Zeigt er ein schönes Talent, wenn er sie ernstlich ergreift. Eine Kunst nur treibt er, und will sie nicht lernen, die Dichtkunst. — Darum

pfuscht er auch so; Freunde, wir haben's erlebt." Nicht daß wir dem Verfasser des Büchleins jegliche poetische Begabung absprechen wollen — denn ein paar Gedichte haben uns nicht übel gefallen, z. B. „Rosen unter Dornen“ (Seite 6) oder „Widerspruch“ (Seite 17) —, aber unter allen Umständen müssen wir verlangen, daß derselbe sich mit den Gesetzen der Prosodie und Metrik mehr vertraut mache, als es bis jetzt geschehen ist. Gegen die poetische Form verstoßen die folgenden Gedichte: „Herabminderung“ (Seite 24, Zeile 8), „Spruch“ (Seite 31, unterbrochene Reime eignen sich nicht für längere Verse), „Sisyphusarbeit“ (Seite 39, „Abwärts ließ rollen“ bildet einen Adonius!). Dialectisches findet sich in „Mitleid“, (Seite 19, „Sprach's“ = es Sprach, „Die schlechte Köchin“ — (Seite 36, die letzten zwei Verse), „Mein Paradies“ (Seite 45, Aus Strafe). Geschmacklos sind „Die betrogene Biene“ (Seite 11), „Das Unschmackhafteste“ (Seite 29), „Im Freien“ (Seite 40, Vers 2); nichtsagend „Veränderung“ (Seite 48). — Wir empfehlen dem Herrn Verfasser zu intensivem Studium die Gedichte Aug. Platens. — Die Ausstattung des Büchleins ist nett.

Mell (Niederösterreich). Professor Dr. Rudolf Schachinger.

- 44) **Ein Dominicaner-Künstler.** Leben des hochw. P. Besson aus dem Orden des hl. Dominicus. Nach dem Englischen des H. L. Sidney Pear von Natalie Wolf. Münster und Paderborn. Schöningh's Verlag. 1888. 12°. S. 251. Preis M. 2. — = fl. 1.20.

Die vorliegende Biographie, zu deren Abfassung Cartiers „Vie du R. P. Besson“ und P. Lacordaires Briefe und Memoiren reiches Material boten, macht uns mit einem Namen bekannt, der allerdings nicht verlockten ist mit großartigen politischen Ereignissen, aber wohl in der Geschichte der Restauration des Dominicaner-Ordens durch Lacordaire, sowie in der Reformation desselben in Italien unter Papst Pius IX. einen hellen Klang hat. Besson wurde am 10. April 1816 bei Besancon geboren. Nach einer sorgsamten Schulbildung ergriff er den Beruf eines Malers und schuf als solcher geschätzte Gemälde. Allein dem Rufe Gottes folgend verließ er Palette und Pinsel, um sich der Kunst der Künste zu widmen, nämlich dieser: Gott zu helfen in der Rettung der Seelen. Nach seinem Eintritt in den Orden des hl. Dominicus stellte er das Bild eines vollkommenen Religiosen an sich dar, zeigte aber auch durch seine kindliche Liebe gegen seine Mutter, durch seinen glühenden Eifer für das Heil der Seelen, sowie durch die Opfer, welche er in der persischen Mission brachte, um die Verirrten unter den Chaldäern und Protestanten zur Mutterkirche zurückzuführen, daß „der, welcher Gott wahrhaft liebt, auch seine Mitmenschen liebt“. In den acht Capiteln des Buches, besonders im letzten: P. Bessons Seelenführung, — Geistliche Briefe, sind wahre Goldkörner enthalten, die sich nutzbar für sich und andere in der Seelenleitung verwerten lassen. Abgesehen von einigen Anglicismen ist die Uebersetzung wohl gelungen und fließend.

Freistadt.

Professor Dr. Kerstgens.

- 45) **Geschichte der Heranbildung des Clerus in der Diocese Würzburg** seit ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Festschrift zur dritten Säcularfeier des bischöflichen Clerical-Seminars ad Pastorem bonum. Von Regens Dr. C. Braun. I. Theil. Mit einer lithographischen Tafel. Würzburg, Stürmers Buchhandlung. 1889. gr. 8°. XVIII und 428 Seiten. Preis M. 7.50 = fl. 4.50.

Ausdauernden Fleißes und großer Geduld seitens des Verfassers bedurfte die Vollendung dieses Werkes, dessen Gegenstand solcher Opfer und Mühen aber auch wert war. Dr. Braun — zu dieser Arbeit der rechte Mann — hat das von